

PV-Anlagen: Reaktion auf Widerstand

Zwei Anträge für Solarparks zurückgenommen – Planung in Dorn deutlich reduziert

Von Franz Gilg

Tann. Der Widerstand gegen geplante Freiflächen-Solaranlagen im Bereich der Marktgemeinde Tann zeigt Wirkung. So wurden inzwischen zwei Anträge von den Vorhabensträgern wieder zurückgenommen, wie in der jüngsten Sitzung des Marktrates berichtet worden ist.

Nachbarn gründeten Bürgerinitiative

Mit dem Solarpark beim Anwesen Dorn hatte sich der Bauausschuss in seiner letzten Sitzung beschäftigt und die Lage vor Ort besichtigt. Im Süden, wo das Gelände stark abfällt, sind die Module kaum einsehbar, wurde damals festgestellt. Im Norden sollte die Anlage auf einem Feld fast bis zum Duschbach reichen. Man glaubte, ein Waldstück und die notwendige Eingrünung würde für ausreichenden Blickschutz sorgen. Dem war aber nicht so. Als die Nachbarn von der Sache erfuhren, gründeten sie eine Bürgerinitiative und sammelten 25 Unterschriften gegen den Solarpark.

Ihr Sprecher, Florian Ortmeier, berichtete nun in der Marktratssitzung, was weiter geschah: Die Anwohner befürchteten eine massive



Der Plan zum Solarpark in Dorn ist im Vordergrund zu sehen. Die Blickrichtung geht nach Süden. Jetzt gab es Widerstand von Anwohnern, die massive Sichtbeeinträchtigung befürchteten. Man konnte sich mit dem Investor einigen, jetzt sei nur noch die Fläche südlich im Plan.

– Foto: PNP-Archiv/Gilg

Sichtbeeinträchtigung. Ihr hauptsächlichster Kritikpunkt war, dass der Investor nicht frühzeitig mit ihnen Kontakt aufgenommen habe. Inzwischen seien aber entsprechende Verhandlungen mit einem durchaus positivem Ausgang erfolgt. Der Vorhabensträger habe sich einsichtig gezeigt und sogar entschuldigt. Jetzt sei nur noch die Fläche südlich der Straße in der Planung, womit die unmittelbaren Nachbarn gut leben könnten.

Nach dieser Einigung wurde der bisherige Antrag – den der Markt-

rat in nichtöffentlicher Sitzung bereits befürwortet hatte – zurückgezogen. Dies nahm das Gremium nun zur Kenntnis und zeigte sich mehrheitlich mit der neuen Planung einverstanden.

Marktrat lehnte zweite Anlage ab

Ganz vom Tisch hingegen ist die Solaranlage Walburgskirchen. Auch hier erfolgte die Rücknahme

des Verfahrens. Doch im Gegensatz zu Dorn hatte der Marktrat dieses Vorhaben mehrheitlich abgelehnt. Der Investor begründete seinen Schritt mit der großen Kritik aus der Bevölkerung und der Schwierigkeit, einen günstigen Netzanschluss zu bekommen.

Schnell abgehandelt und durchwegs befürwortet wurden die vier vorliegenden Bauanträge. Beim ersten handelte es sich um den geänderten Plan zur Erweiterung eines Wohnhauses plus Neubau einer Garage in der Ortschaft Hiltringing. An einem Firmengebäude am Färberweg in Zimmern sind mehrere Maßnahmen vorgesehen: Ausbau des Dachgeschosses mit Einbau eines Raumes für Yoga-Kurse, Umnutzung der Produktionsräume im Erdgeschoss zu Büroräumen und im Untergeschoss zu Ausstellungsräumen. Am Berghauser Weg soll ein Wohnhaus aufgestockt werden und in Pichl geht es um die Erweiterung eines Stalls.

Der Marktrat genehmigte die Sondernutzung einer Pflasterfläche von sechs auf zehn Metern am Marktplatz, vor dem Lokal Filou. Dort will der Betreiber für den Betrieb eines Tagescafés sechs Tische und entsprechend viele Stühle aufstellen. Eine weitere Sondernutzung betraf die Verlegung einer

Leitung zur privaten Nahwärmeversorgung entlang der Gemeindefstraße von Mautsneid nach Fraunleiten, Nähe Rasöd.

Die Feuerwehr Eiberg feiert vom 18. bis 20. Juni 2027 ihr 125-jähriges Bestehen. Um dort ein gutes Bild abzugeben, soll bis dahin die Vereinsfahne restauriert werden. Bei der Marktgemeinde wurde nun ein entsprechender Zuschuss beantragt. Üblicherweise unterstützt die Gemeinde ihre Vereine bei Investitionen mit rund 20 Prozent. An dieser Praxis solle man auch hier festhalten, sagte Wolfgang Bürgermeister Schmid, der zugleich Schirmherr für dieses Gründungsfest ist. Bei einer Angebotssumme von 2038 Euro wären das 400 Euro.

Debatte über Feuerwehr-Zuschuss

Josef Riglsperger fand das zu bescheiden. Schließlich sei die Fahne 50 Jahre lang gehegt und gepflegt worden, sagte er. Der Erhalt der Tradition durch die Feuerwehr verdiene eine entsprechende Anerkennung. Man solle in diesem Fall doch 50 Prozent zuschießen. Dem widersprach Karl Heinz Prähofer, denn damit werde der Grundsatz der Gleichbehandlung verletzt, erklärte er. Letztendlich einigte man sich auf einen Kompromiss: 500 Euro.